

Ein gepflegtes Sprachengewirr

Im Escher Ratelach trifft sich an jedem zweiten Mittwoch eine bunte Gemeinschaft zum Café des langues

VON LUC EWEN

Wer eine Sprache lernen will, dem bieten sich viele Kursangebote. Schwerer kann es dagegen sein, eine Sprache regelmäßig zu praktizieren. Hier kommt das Café des langues ins Spiel. Viele, die daran teilnehmen, sind motiviert. Und wer nicht, dem hilft der Brexit.

Dilan Harris lacht lautstark. Der Schotte sitzt mit vier anderen Personen an einem Tisch im Café Ratelach in der Escher Kulturfabrik, kurz Kufa. Auf dem Tisch im sparsam beleuchteten Lokal stehen eine Kerze und einige Flaschen Bier, das hier „besonnesch gutt tastet“, wie Dilan Harris noch mehrmals mit starkem britischen - pardon, schottischen - Akzent wiederholen wird. Aber er sei nicht des Gerstensaftes wegen hier, betont er. Jedenfalls nicht nur, wie er nach kurzer Pause augenzwinkernd hinzufügt.

Am Kopf eines jeden Tisches steht eine Flagge. Auf dem von Dilan Harris ist es eine niederländische, mit dunklem Blau, die aber eine luxemburgische, mit hellem Blau, darstellen soll. Das bedeutet, an diesem Tisch wird „Lëtzeburgeresch gespeaket“. „Mal schlecht, mal recht, aber von mal zu mal besser“, wie ein Teilnehmer scherzend meint. Die Laune ist im Gegensatz zur Flagge makellos.

Brexit als Ansporn

„Das Problem vieler Ausländer in Luxemburg ist nicht, dass sie die Sprache nicht lernen wollten oder könnten. Das Problem ist vielmehr, dass an den meisten Arbeitsplätzen gar kein Luxemburgisch gesprochen wird. Es fehlt an Übung.“ Kursangebote gebe es dagegen viele, meinen Claudia Heinz und Nicole Jemming vom Chancengleichheitsdienst der Stadt Esch, der zeichnet für die Veranstaltung verantwortlich.

Dem pflichtet auch der joviale Dilan Harris bei. Sein Ziel: Luxemburger werden. „Der Brexit und das gute Bier hier haben mich dazu veranlasst.“ Auch wenn Dilan Harris das Bier immer wieder scherzend erwähnt, seine Aussage zeugt von einem tief sitzenden Unbehagen, das er so offenbar zu verdrängen versucht. Denn die Angst, nach dem Brexit nicht bleiben zu dürfen, sitzt bei vielen Briten tief. Ein Ansporn, Luxemburgisch zu lernen, denn der Sprachentest ist Teil der Prozedur, um Luxemburger zu werden.



Die Atmosphäre im Sprachencafé hat etwas von einer Uucht, wie sie früher hierzulande üblich waren.

(FOTOS: GERRY HUBERTY)



Durchschnittlich etwa 40 Teilnehmer treffen sich jedes Mal im Ratelach, wenn das Café des langues dort stattfindet.



Der Schotte Dilan Harris (l.) nimmt, genau so wie der Peruaner Fernando Echegaray (r.), regelmäßig am Café des langues teil.

Und, Dilan Harris ist nicht alleine an diesem Tag hier. Er wird von seiner Gattin, die asiatischer Herkunft ist, begleitet. Beide haben sich vor Jahren bei einer ähnlichen Veranstaltung in Paris kennengelernt. Heute nimmt er am luxemburgischen Tisch teil, sie am französischen. Denn es gibt mehrere Tische und somit auch mehrere Sprachgruppen.

„Diesmal haben wir zwei luxemburgische, zwei französische und einen anglofonen Tisch“, erklärt Nicole Jemming. Aber das könne, je nach Anmeldungen, von

Abend zu Abend ändern. Die Teilnahme ist gratis, von den Getränken einmal abgesehen. Eine Anmeldung ist dennoch Pflicht. Seit zwei Jahren veranstaltet das dreiköpfige Team des Service de l'égalité des chances das Sprachencafé und erfahrungsgemäß würden jedes Mal etwa 40 Leute teilnehmen, so Jemming. Darunter auch viele Luxemburger, die ihre Sprachkenntnisse trainieren wollen.

Viel Multikulti

An diesem Abend scheinen die Ausländer aber in der Mehrzahl zu

sein. Einer von ihnen ist Fernando Echegaray. Der Peruaner bringt es auf den Punkt: „Viele sagen es sei schwer, Luxemburgisch zu lernen. Es ist sehr schwer. Mein Luxemburgisch ist schlecht. Aber ich will hier bleiben. Also will ich mich anstrengen, um es zu verbessern.“

Um das Sprachencafé zu ermöglichen, ist es nötig, dass an jedem Tisch je ein Ehrenamtlicher sitzt, der die jeweilige Sprache auf Muttersprachenniveau beherrscht. Solche Freiwilligen werden stets gesucht. Abschließend kann man sagen: Das Café des langues ist ein

bisschen wie Esch. Es gibt hier ein babylonisches Sprachengewirr, viel Multikulti, augenscheinlich gute Laune, viel zu bereden und, wie Dylan Harris sicherlich beipflichten würde, gutes Bier. Auch wenn es so schien, als ob er am Ende der Veranstaltung noch an derselben Flasche genippt habe wie am Anfang. Ob das der sprichwörtlichen schottischen Sparsamkeit geschuldet ist? Vermutlich eher der Angst vor dem Brexit und dem damit verbundenen unbedingten Willen, seine Luxemburgischkenntnisse aufzubessern.



An diesem Abend gibt es luxemburgische, französische und englischsprachige Tische.

Praktisches für Interessierte

An jedem zweiten Mittwoch, außer während der Schulferien, findet das Café des langues im Café Ratelach in der Kulturfabrik in Esch/Alzette statt. Die kommenden Ausgaben sind am 14. und 28. November sowie am 12. Dezember. Es gibt jeweils zwei Runden, zwischen denen die Teilnehmer den Tisch und somit die Sprache wechseln können, eine von 19 bis 19.45 Uhr, eine weitere von 19.45 bis 20.30 Uhr. Wer teilnehmen will, muss sich im Vorfeld bei der Stadt anmelden: egalitedeschances@villeesch.lu

■ www.esch.lu



Auch die Gattin von Dilan Harris nimmt am Sprachencafé teil. Wie viele Briten strebt ihr Mann die doppelte Staatsbürgerschaft an, um nach dem Brexit bleiben zu dürfen. Vom Sprachentest hängt vielleicht ihre gemeinsame Zukunft ab.